©Naturwissenschaftl. Verein für Kärnten, Klagenfurt; download unter www.biologiezentrum.at

Die Vorarlberger Landschaftsreinigung — ein großer Erfolg

Als der Vorarlberger Landesmuseumsverein als Landesgruppe des Österreichischen Naturschutzbundes im Jahre 1970 erstmals dazu aufrief, die schönen Erholungslandschaften in den einzelnen Gemeinden von häßlichen und unhygienischen Müllablagerungen zu säubern, war das Schicksal dieser „Landschaftsreinigungsaktion" reichlich ungewiß. Würde der Versuch glücken, würden sich genügend Idealisten finden, die den Unrat anderer Leute von Waldrändern, Ufern, aus Ried und Tobel wegräumen und auf die ordentlichen Deponierplätze bringen? Daß dazu nur aufgerufen werden konnte, ohne die eigentliche Organisation im ganzen Land zu besorgen, ist klar.

Die Landschaftsreinigung 1970 funktionierte in einigen Gemeinden vorzüglich: Die örtlichen Vereine taten sich mit Schulen und Privatpersonen, die sich — spärlich genug — einfanden, zusammen, und in einem wirklich edlen Wettstreit wurden die ärgsten Gebiete gereinigt, so daß die Hoffnung wuchs, Vorarlberg auch in diesem Sinne zu einem „sauberen Ländle" werden zu lassen. Knapp 1000 Teilnehmer hatten sich im Jahre 1970 immerhin eingefunden, die 200 m³ Müll entfernten — eine gewaltige Menge, wenn man bedenkt, wie mühsam der Unrat, die rostigen Eisenteile und das allgegenwärtige Plastik eingesammelt werden mußten.

So gut der Versuch in einigen Gemeinden, die sich sehr verständnisvoll für das Gelingen einsetzten, verlaufen war, so deprimierend waren andere Beobachtungen: Da gab es Gemeinden, die eine Müllabfuhr auch heute noch nicht nötig zu haben glauben, da gab es wenige Tage nach der Aktion bereits neuen, wild abgelagerten Müll auf den eben gesäuberten Plätzen, da gab es vor allem unglaublich viele Mitbürger, die die Aktion freudig begrüßten, besonders falls sie vor deren Haus stattfinden sollte, die aber zum Gelingen durchaus nichts beitrugen. An den bekanntgegebenen Treffpunkten fanden sich nur wenige Menschen ein, die von sich aus bei der Landschaftsreinigung mit Taten mithelfen wollten.

Dennoch, ein Anfang war gemacht, der Erfolg war zu sehen, und auch im folgenden Jahr wurden die wilden Müllablagerungen doch deutlich weniger. Der Versuch konnte wiederholt werden. Dem neuerlichen Aufruf zur Landschaftsreinigung 1971 folgten bereits 24 Gemeinden, die Ortsvereine, die Schüler und bereits deutlich mehr einzelne Freiwillige. Und wieder begann am 15. und 22. Mai das unschöne, doch wertvolle Treiben. Wo die örtliche Organisation funktionierte, wurde die Arbeit fröhlich bewältigt, denn die Gemeinden spendierten eine Stärkung, mancherorts spielten Musikkapellen zum Abschluß, die Abfuhrprobleme wurden mit Gemeindehilfe gelöst — und nun liegt ein vorläufiges Endergebnis vor:

An der Vorarlberger Landschaftsreinigung 1971 beteiligten sich in 24 Gemeinden (etwa viermal soviel wie im Vorjahr) 2963 Personen (also dreimal soviel wie 1970) und entfernten 805 m³ Müll (also wieder viermal soviel wie 1970). Kein Zweifel, daß die gesamte Öffentlichkeit diesen idealistischen Dreitausend zu danken hat und daß nun das Wegwerfen von Müll außerhalb der richtigen Ablagerungsstellen doppelt verwerflich geworden ist (verboten ist es ja schon lange). Denn diese Aktion, bei der die unglaublichsten Abfälle gefunden wurden (vom Tierkadaver im Gewässer bis zum Bett in der Wiese), sollte wahrhaftig nicht jedes Jahr nötig sein!

Motorbootsperre auf den oberösterreichischen Seen

Über Vorschlag des zuständigen Landesrates Franz Enge hat die oberösterreichische Landesregierung verordnet, daß auf dem Attersee, Traunsee, Mondsee und dem oberösterreichischen Teil des Wolfgangsees keine Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren verkehren dürfen, ausgenommen Erwerbsschiffahrt, Berufsfischer und Einsatzfahrzeuge. Damit wurde erstmals ein rigoroser Gewässerschutz verfügt, der nicht unwesentlich zur Reinhaltung der Seen beitragen wird.

Der Österreichische Naturschutzbund hat in einem Schreiben an Herrn Landesrat Enge diese Haltung als vorbildlich und für andere Länder als beispielhaft begrüßt. Beschämend und für die Haltung der Motorbootfahrer symptomatisch ist es aber, wie Herr Landesrat Enge in einem Antwortschreiben mitteilte, daß nun bei der oberösterreichischen Landesregierung eine gezielte Aktion in Form von Protestschreiben gestartet wurde. Es wäre eine dankbare Aufgabe für alle am Umweltschutz Interessierten, nun ihrerseits Herrn Landesrat Enge durch Schreiben zu unterstützen, die seine Maßnahmen gutheißen und befürworten.

Sowohl die Salzburger als auch die Vorarlberger Landesregierung haben sich mit diesem Problem ebenfalls befaßt, wobei den Motorbootfahrern empfohlen wurde, Elektroboote zu benützen, die für die Seen keine Gefahr darstellen. ÖNB-Pressedienst

Nistkastensonderaktion der NÖ Naturwacht für den Naturpark Föhrenberge

Franz Riehs von der Naturwachtgruppe Föhrenberge hat in seiner Freizeit und aus Eigenmitteln 100 Meisen-Nistkästen angefer-

tigt, die in den Föhrenbergen an Bäumen angebracht wurden.

Es ist dies ein Beispiel für den Idealismus und die Opferbereitschaft der Naturwachtmänner, die im Rahmen des NÖ Naturschutzbundes für die Erhaltung unserer Umwelt sorgen und auch einen wertvollen Beitrag zur biologischen Schädlingsbekämpfung im Wald leisten. Dies deshalb, weil ein Meisenpaar zur zweimal jährlichen Brutzeit eine Unmenge Insekteneier und Larven vertilgt.

Es ist geplant, diese Aktion auch im Gebiet Hohe Wand und im Naturpark Ötscher Tormäuer durchzuführen. Das Beispiel wird zur Nachahmung auch in Siedlungen und Kleingärten empfohlen.

Der NÖ Naturschutzbund dankt Franz Riehs für seine Einsatzbereitschaft und richtet an alle die Bitte, ihn nach besten Kräften finanziell beim Materialeinkauf zu unterstützen, damit die Aktion weiterlaufen kann.

Spenden sind erbeten an „NÖ Naturschutzbund", Wien I, Konto Nr. 9411 bei der Landeshypothekenanstalt für NÖ, Wien I, Kennwort „Nistkästen".

Naturschutzjugend arbeitet wissenschaftlich

Landesrat Dr. Moritz lud kürzlich eine Abordnung der Studentengruppe der Salzburger Naturschutzjugend unter der Führung von Prof. Dr. Stüber ein, mit ihm das Ergebnis ihrer Studien über die Grenzziehung für den künftigen Nationalpark Hohe Tauern zu besprechen.

Die Studenten hatten ihre Vorschläge auf Grund eingehender Geländestudien im Bereich der Hohen Tauern ausgearbeitet. Sie trugen dem Landesrat ihre schwerwiegenden Bedenken gegen den Bau von Seilbahnen auf den Sonnblick vor. Nicht nur die Seilbahnanlagen würden das Landschaftsbild stören, viel verhängnisvoller würden sich die beim Bau von Abfahrtspisten unvermeidlichen Eingriffe in die Bodenverhältnisse auswirken. Ferner sprachen sich die Vertreter der Naturschutzjugend gegen die Einbeziehung von Kraftwerken in den künftigen Nationalpark aus.

Im Verlaufe des Gespräches gab Landesrat Dr. Moritz seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Tiroler Landesregierung bald der Ländervereinbarung über den Nationalpark beitreten und damit die Einrichtung der Nationalparkkommission möglich werden wird. Er berichtete auch über seine Bemühungen, die Bundesregierung für ein ideelles und materielles Engagement am Nationalparkprojekt der Bundesländer zu gewinnen. Bekanntlich hat sich Staatssekretär Dr. Veselsky hiezu kürzlich in Salzburg positiv geäußert.

Die Studentengruppe der Salzburger Naturschutzjugend wird im kommenden Sommer im Auftrag der Naturschutzbehörde und im Einvernehmen mit den zuständigen Instituten der Universität im Salzburger Anteil des künftigen Nationalparks weitere wissenschaftliche Grundlagen für die Realisierung erarbeiten.

(Salzburger Landeszeitung vom 11. 2. 1971)

LITERATURRUNDSCHAU

Alfred Schmeller, *Das Burgenland.* Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen. 2. Auflage. Verlag St. Peter in Salzburg. Österreichische Kunstmonographie III, 1968. 244 Seiten, 78 Abbildungen, zahlreiche Planskizzen und 1 Karte.

Das Grenzland im Osten, mit dem vollen Schicksal eines solchen in einer empfindsamen Landschaft gelegen, wird von dem einstigen Landeskonservator aus der Zeit seiner segensreichen Tätigkeit liebevoll geschildert: Die teilweise geradezu künstlerische Gestaltung umfaßt die geschichtliche Abkunft in großen Zügen ebenso wie in den erhaltenen kunstgeschichtlichen Manifestationen bis zu den Haus- und Siedlungsformen, für die ganz besonders die erschütternde Feststellung gilt: „Der Modernismus frißt sich in die archaische Provinz wie ein Schneidbrenner." Insgesamt ein treuer Begleiter durch den kulturellen Reichtum dieses Landes. G. Wendelberger

Hans-Heinrich Vogt: *Fortschritt ins Chaos?* Albert Müller Verlag AG, Zürich 1970. 240 Seiten, 13 Zeichnungen und 8 Fotos auf Kunstdrucktafeln. S 197.—.

Ein allgemeinverständliches Naturschutzhandbuch in leicht faßlicher Form, wenngleich ohne weitere Tiefe, mit zahlreichen Beispielen für die Situation der Zeit: das unaufhaltsame Wachsen der Menschheit mit ihren ebenso steigenden Ansprüchen an die Natur und das gegenläufige Schwinden gerade dieser immer notwendiger werdenden natürlichen Reserven.

G. Wendelberger

Hubert Weinzierl, 1970. *Die große Wende im Naturschutz.* Herausgeber: Deutscher Naturschutzring e. V. BLV München, Basel, Wien. 112 Seiten, 22 Abbildungen.

In 23 knapp gefaßten, oft bewußt kraß formulierten Beiträgen gelingt es dem Autor, in diesem Bändchen einen Fächer von Fakten, Problemen und Programmen des modernen Naturschutzes vor uns auszubreiten.

In bunter Folge werden grundsätzliche Fragen und aktuelle Probleme aufgegriffen: Auf eine Diskussion der weiteren Belastbarkeit der Biosphäre durch Immissionen und Biozide folgt eine Darstellung über aussterbende Tier-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 1971_3

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aus der Naturschutzpraxis. 92-93